

*“Die Masse könnt ihr nur durch Masse zwingen,
Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus.
Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen;
Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.“*

Inhalt:

Juli Zehs Roman ‘Unterleuten’ schildert das Leben in einem fiktiven Dorf in Brandenburg mit dem Namen **Unterleuten**, im Jahre 2010. Geschildert wird zum einen das Leben einiger Alteingesessener, das u.a. durch gravierende gesellschaftspolitische Umbrüche bestimmt wurde und immer noch wird (z.B. Gombrowski, Kron, Kathrin Kron-Hübschke, Seiler, Hilde Kessler, Schaller). Zum zweiten aber auch das Leben einiger Hinzugezogener, einiger stadtlüchtiger Wessis, die das saturierte Großstadtleben satt haben (Dr. Gerhard Fließ und Jule Fließ-Weiland) oder die hier auf dem Land Ihre Chance suchen, ein spezielles Projekt zu verwirklichen (Linda Franzen mit Frederik Wachs) .

Doch von Harmonie und dörflichem Frieden kann keine Rede sein. Es gibt alte nicht vergessenen Rivalitäten aus DDR-Zeiten und aus der Phase nach der Wende. Und es gibt neue Konflikte, hauptsächlich verursacht dadurch, dass in der Nähe des Dorfes Windkraftanlagen projektiert sind. Die einen wollen dieselben unter allen Umständen verhindern, zumal diese die Wohnqualität des Dorfes beeinträchtigen würden und weil die Region als Vogelreservat ohnehin besonders geschützt werden müsse (Gerhard F. , Jule F.-W. , Kron u.aa.). Die anderen möchten von einem solchen Windpark finanziell profitieren (Bürgermeister Seiler, Agronom Gombrowski, Spekulant Meiler, Linda F.)

Dieses konträre Gegeneinander der Interessen und die damit verbundenen Aktionen bestimmen einen Großteil der Handlung, wobei im steten Wechsel eine der mehr oder weniger am Dorfgeschehen beteiligten Person zur Perspektiv-Figur gemacht wird. Dabei wird dann deren konkretes Verhalten und Tun beschrieben sowie deren Gedanken und Reflexionen, die oft auch in die Vergangenheit zurückblenden.

(Hierbei kommt es mitunter zu keiner scharfen Trennung zwischen **Figuren-Perspektive** und **Erzähler-Perspektive**. Auch zeigt sich die **Psychologisierung** der einzelnen Personen punktuell fragwürdig. Z.B. die Psychologisierung von Kron (s. Kp.60 !))

Sprachegebung/ Stil :

Im Ganzen gesehen bedient sich die Autorin eines gefälligen, leicht lesbaren Sprachstils. Allerdings neigt sie dazu, das ein oder andere mit auffälligen und zum Teil auch unpassenden, ja recht konstruierten Formulierungen auszudrücken.

... seinem mit zehnfacher Geschwindigkeit arbeitenden Gehirn ... (487)

... sah Konrad M. , wie die Landschaft sich selbst abschaffte. (49)

... Ihr Lampenfieber war ein abstrakter, auf die Zukunft gerichteter Vorwärtsdrang, ... (459)

... Jule spürte, wie sich der Anblick der heulenden Greisin in ihre Erinnerung fraß ... (506)

... Das knallige Rot seines T-Shirts konnte nicht verhindern, dass vom Kopf bis Fuß die Farbe aus ihm wich. Indessen fühlte Meiler, wie das volle Farbspektrum durch seine Adern zu fließen begann. (554)

Bewertung:

positiv: Man kann die Vergangenheit nicht ablegen wie ein Kleid.

Jeder vermeint im Recht zu sein, bei vielen Menschen gibt es kaum Selbstzweifel und Selbstkritik.

Allgemeiner gesagt: Es gibt nur subjektiver Wahrheiten. (s. a. 628; 630 !)

Im Dorf kursieren vielerlei Gerüchte und Legenden ("Dorffunk"; 607), die bei einigen Akteuren des Geschehens (Jule Kathrin K.H. , Jule F.W.) schließlich auch Skepsis auslösen und z.T. als Verleumdungen und üble Nachrede erkannt bzw. entlarvt werden.

Die dargestellten Konflikte erzeugen beim Leser Spannung. (Wer obsiegt?) Die vielen sog.

Cliffhänger sind Mittel und Ausdruck dafür. Allerdings kommt es im letzten Teil dann zu einer

Flut und, wie ich denke, zu einer Übersteigerung an solchen 'spektakulären' Handlungsmomenten.

Anders ausgedrückt: Der Dorfroman wird zusehends zum Kriminalroman. Besonders der Selbstmord Gombrowskis hat schon was; da scheint fast schon Fitzek Pate gestanden zu haben.

negativ:

- Die Gedanken der einzelnen Personen sind teilweise zu auffällig die Gedanken der Autorin. Juli Zeh will zu offensichtlich den Nachweis erbringen, was für eine kluge, aber auch kritische Analytikerin sie ist, was Mensch, Zeit und Welt betrifft. Das führt zu psychologischen Fragwürdigkeiten, d.h. die einzelne Personen wirken teilweise zu konstruiert (Kron, Linda Franzen)
- Einzelne Personen zeigen in ihrem Verhalten Brüche: Der Kopf-Mensch Gerhard F. (557, 579, 586f), sitzt völlig unkritisch gewissen Dorflegenden auf, d.h., sieht in Gombrowski und Schaller zu bekämpfende Feinde, hält dieselben dann auch völlig unlogisch für die Entführer der Tochter der Familie Kron-Hübschke, und wird am Schluss dann sogar zum irrationalen Schläger-Typ (s.a. 579), obwohl die seine Familie betreffenden Konflikte eigentlich schon beendet sind. Der sture, der Vergangenheit nachtrauernde Ex-Kommunist Kron, der alle durch die *Wende* verursachten Veränderungen kategorisch ablehnt, entscheidet sich am Ende für einen Windkraftanlage auf seinem Land. Linda Franzen, die skrupellose Opportunistin und Egoistin, die ihren Freund Frederik, den sie in Wahrheit nicht liebt (50, 553, 586f), primär als nützlichen Idioten braucht (er finanzierte zum großen Teil ihre Pläne), gibt am Ende, d.h. nach dem Unfall von Fredrik, ihren Lebensplan, einen Reiterhof aufbauen zu wollen, auf und kehrt in den Westen, nach Oldenburg zurück.
- Punktuell sackt der Erzählvorgang ins Triviale ab (48):

Fazit:

Juli Zeh und der sie betreuende Verlag weiß, was heutzutage von relativ vielen Lesern an Literatur gewünscht wird. Und sich folglich gut verkaufen lässt.

Auffällig ist, dass die Autorin – und dafür braucht sie eben so viele Personen – kein Problem und kein Phänomen der Zeit unerwähnt lassen will. Das führt notgedrungen zu einer Überfrachtung und bestärkt die These, das Weniger manchmal mehr ist.

Wie der Leser am Ende den Roman bewertet, hängt zum großen Teil natürlich auch davon ab, welche Erwartungen er ganz individuell an Literatur hat. Wer durch Literatur primär unterhalten werden will, kommt sicherlich voll auf seine Kosten. Wer sich durch Literatur erweitern will, wer dazulernen will, mag auch ein wenig enttäuscht sein, obwohl, wie gesagt, durchaus viele Phänomene und auch Probleme der Zeit angesprochen werden.

Im Feuilleton hat dieser Roman fast ausschließlich nur positive Bewertungen erfahren. Das lässt den Verdacht aufkommen, dass es auch im Feuilleton eine Art Main-Stream gibt.

Die Publikumstauglichkeit des Romans zeigt sich auch darin, dass er fürs Fernsehen verfilmt wurde. Ein Vergleich von Roman und Film bietet sich an. Allgemein lässt sich sagen, dass der Film die Kausalentwicklung der Ereignisse geglättet und einige Fragwürdigkeiten beseitigt hat. Eine markante Veränderung der Vorlage besteht darin, aus einem Herrn Pilz eine recht attraktive Frau Pilz gemacht zu haben. Auf diese Weise konnten der Handlung noch einige Szenen hinzugefügt werden, die viele vom 'Kino' wohl irgendwie auch erwarten. Und die die Gebaren und Machenschaften innerhalb der Welt der großen Geschäfte beleuchten.